

# Saale-Beitung.

**Anzeigen**  
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Hg., solche mit 10 Hg. mit 30 Hg., berechnet und in der Geschäftsstelle, von untern Kaminröhren und allen Kaminen-Explosionen angekommen. Kleinen die Zeile 75 Hg.  
Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Feiertagen einmal, sonst gewöhnlich täglich.  
Schreibweise und Druck-Verfahren: Schrift, die Buchstaben 17; Kolumnenbreite: Blatt 24.

**Bezugspreis**  
Der Hefen vierteljährlich 2,50 M., bei vierteljährlicher Abholung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Ein amtliches Bezugs-Berichtsblatt unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Wilhelm Winger in Halle.  
Erscheinenszeiten von 10<sup>u</sup> bis 12<sup>u</sup> Uhr.  
[Verlag: S. 2532. — Gedruckt bei No. 176.]

Mr. 402.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 27. August

1904.

## Uebergangfrist.

Wenn es wahr ist, was die „Nowoje Wremja“ behauptet und die „Stettener Allgemeine Zeitung“ ohne ein Wort des Widerspruches abgedruckt hat, daß der deutsch-russische Handelsvertrag 12 Jahre lang vom 1. Januar 1906 ab laufen soll, so bedeutet dies, daß die Bemühungen der verschiedenen am Aufsehen interessierten Kreise, wenigstens den ganz bestehenden Erfolg gehabt haben, daß ihnen die unbedingt notwendige Uebergangfrist von einem Jahre gewährt wird. Wie notwendig für viele Kreise unseres Wirtschaftslebens eine mindestens einjährige Frist ist, geht mit überzeugender Deutlichkeit aus einer Eingabe hervor, die der Handelsvertragsverein an den Reichskanzler gerichtet hat, und die alle Gründe gegen die angeblich geplante Verlängerung der Uebergangfrist treffend zusammenfaßt. Besonders hervorzuheben ist die durch die als Anlage ihr beigefügten zahlreichen Schreiben von Geschäftsleuten der verschiedenen Industrie- und Handelszweige, die an praktischen Beispielen aus dem Geschäftsleben zeigen, welche Schädigungen ihnen aus der Verlängerung einer kurzen Uebergangfrist erwachsen müßten.

Der mehrfach ausgesprochene Hinweis, daß unsere gegenwärtigen Handelsverträge ja bereits mit dem 31. Dezember 1903 ihr „natürliches Ende“ erreicht hätten, auch der neue deutsche Zolltarif seit nunmehr 1 1/2 Jahren Gesetz sei, die beteiligten Kreise also schon hinreichend Zeit hätten, sich auf die erforderliche Umgestaltung der Verhältnisse einzurichten, zehrt nur von völliger Unkenntnis des Geschäftslebens. Auf die bloße Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens eines in seinen Einzelheiten ganz unbestimmten Handelsvertrages kann ein Geschäftsmann nicht seine Kalkulation für eine ganze Saison aufbauen, ohne sich den größten Gefahren auszuweichen. Ueber den Ablauf von Geschäften, bei deren Uebergang, über die Qualitäten der gehandelten Waren usw. kann erst entschieden werden, wenn über die Hoffzüge völlige Gewißheit besteht.

Das wird aber einmündig in allen Zuschriften ausgeführt, ebenso daß es unmöglich ist, für die Zeit der Ungewißheit sich durch die Aufnahme einer Zollkassa in die Abkässe zu sichern. Dem entweder kaufen die Ausländer deutsche Waren fracht und Zoll, dann lassen sie sich auf derartige Waren nicht ein, die ihnen ein großes, bisher ungewohntes Risiko auferlegen, oder wenn sie selbst den Zoll zahlen, führt eine beträchtliche Erhöhung während der Uebergangszeit mehr zur Annulierung des Geschäftes. Auch der deutsche Käufer ausländischer Waren kann eine wirklich bindende und vor Verlust schützende Zollkassa nur in den wenigsten Fällen durchsetzen.

Die Folge ist, daß eine große Reihe von Geschäften wegen der herrschenden Unsicherheit mit großem Risiko vertrieben oder unmöglich gemacht ist, und sollte die neuen, wesentlich erhöhten Zölle nach kurzer Zeit in Kraft treten, entweder die Befehlungen annulliert werden und den Fabrikanten vielleicht große Posten unverkauflicher Waren liegen bleiben, oder die Lieferungen statt des erhofften Gewinnes Verlust bringen. Als solche Geschäfte kommen insbesondere in Betracht: 1. Die regelmäßig im Jahresablaufe, wie sie in vielen Geschäftszweigen im Verkehr mit dem Auslande üblich sind, z. B. in der chemischen, der Maschinen-, Textil-, Papier-, Holz-, Mühlenindustrie, im Handel mit Futtermitteln, Düngestoffen usw. 2. Die Saisongeschäfte, wie sie die Textil-, Bekleidungs-, Schokoladenindustrie kennen, in denen für bestimmte Jahreszeiten oder Feste schon monatelang im voraus gearbeitet werden muß. 3. Befehlungen von großen Objekten oder von Maschinen und dergl., in denen kein Lager gehalten werden kann, die also besonders (oft nach eigenen Plänen) angefertigt werden müssen. Das trifft zu namentlich für Maschinenfabriken und Konstruktionswerkstätten, aber auch für die Anfertigung von Papierwaren usw. und fällt besonders ins Gewicht bei großen Anlagen, wo die liefernden Maschinenfabriken sich erst untereinander über gewisse Punkte verständigen müssen.

Die Gefahren und Schädigungen bleiben nicht auf die am Angebandel unmittelbar beteiligten Firmen beschränkt, sondern diese müssen naturgemäß ihren Bedarf an Roh- und Hilfsstoffen, Maschinen usw. ihren Abhängigen entsprechend bedenken und versuchen, ihnen möglichst großen Teil des Risikos und des etwaigen Zollschadens auf deren Lieferanten abzuwälzen. Auch die Einstellung der Arbeitskräfte ist von der Geschäftszugang abhängig, und Arbeiter müssen brotlos werden, wenn durch plötzliche Zollerhöhungen die Ausführung übernommener Aufträge unmöglich gemacht oder ein Markt verfallen wird, ohne daß der deutsche Firma Zeit bleibt, neue Arbeitsgebiete aufzufinden. Ein plötzliches Abbrechen der Geschäftsbeziehungen gefährdet außerdem die noch fällige Begleichung früherer Rechnungen. Wände ausländischen Kunden verzeihen das Verfallen sofort, wenn sie keine Ware mehr zu erwarten haben. Dieser Gefahr kann nur durch allmähliche Verzögerung der Lieferungen und der Kredite einigemmaßen vorgebeugt werden. Schließlich bringen auch die Zollformalen Schwierigkeiten.

Gegenüber solchen Gefahren, die wirkliche Erschütterungen des geschäftlichen Lebens bedeuten, müssen die besonders von avaritlicher Seite gehänselten, an sich verständlichen Wünsche nach möglichst kurzer Uebergangfrist, die hauptsächlich eine Preisverhöhung für die Ernte des Jahres 1905 bedeuten, zurücktreten. Die Landwirtschaft

wird durch die Finanzschiebung des neuen Vertrags nicht vor eine Krise gestellt, wie sie für viele Kreise der Industrie und des Handels durch raschen Uebergang eintreten würde. Der Hinweis auf die kurze Uebergangfrist beim Abschlusse der Verträge von 1891/94 ist keine Verungüung, denn damals handelte es sich ausschließlich um Erleichterungen des Verkehrs durch Herabsetzung der Zölle, die neuen Verträge aber werden zweifellos erhebliche Zollerhöhungen und Erschwerungen des Verkehrs bringen. Sie werden den getreidebauenden Grundbesitzern zuliebe die Produktions- und Absatzbedingungen der Industrie wesentlich verschlechtern. Es ist aber nicht mehr als billig, wenn dieser wenigstens die nötige Zeit gelassen wird, sich auf die neuen, schwierigen Verhältnisse einzurichten. — Noch weniger darf das fiskalische Interesse des Staates für eine beschleunigte Inkraftsetzung höherer Zölle ausschlaggebend sein. Hier muß das Wort gelten, das vor Jahren ein führender deutscher Finanzminister in der Kammer ausgesprochen hat: „Der Staat kann eher einen Verlust erleiden, als daß er sich erlauben dürfte, auch nur einem Bürger zu schädigen.“

## Die Deutschamerikaner und die Präsidentenwahl.

Als Mitte Sommer der im politischen Leben fast unbekanntem New Yorker Oberrichter Parker als Präsidentschaftskandidat der demokratischen Partei aufgestellt wurde, schüttelte man über seine Aussichten ziemlich allgemein den Kopf. Selbst haben sich die Dinge aber wesentlich verschoben. Parker ist recht maßvoll und klug aufgetreten und hat sich neue Anhänger in großer Zahl gewonnen. Hat auch die Wiederwahl Roosevelt's noch immer die größte Wahrscheinlichkeit für sich, so ist doch die Wahrscheinlichkeit für Parker bei den Werten, die der allzeit weltläufige Parker in New York auf die Präsidentschaft abgesehen liegt, in den letzten Monaten so in die Höhe gegangen, daß man die Wahl Parker's schon längst nicht mehr als Unmöglichkeit betrachtet. Ein in Denver (Colorado) erscheinendes Blatt bringt bereits eine lustige Karikaturzeichnung, auf der Roosevelt vor einer mächtigen Bürgerliste „gehindert von Dnt. Sam“ steht, aus der er mit der Miene eines betrübten Zoggerbiers eine Reihe von Wählern entnimmt mit den Aufschriften: „Wirdige Weidmännlichkeit für Expräsidenten“, „Was sollen wir mit inermem Expräsidenten anfangen“, „Frühere Expräsidenten“, „Für Expräsidenten“, „Expräsidenten wie sie sind“ usw. Nun, diese freundliche Propaganda ist ein demokratisches, also gegnerisches Blatt. Viel bedeutsamer für die Aussichten des Herrn Roosevelt ist es schon, daß ihm große, bisher republikanische Blätter in den Rücken fallen, sowie große Zeitungen, die zwar keiner der beiden Parteien angehören, die aber bei den vorigen Wahlen für Mac Kinley eingetreten sind. Endlich nimmt auch ein Teil der deutschen Presse gegen ihn Stellung, während vor vier Jahren die Deutschamerikaner fast einmütig sich für Mac Kinley erklärt haben.

Die veränderte Haltung vieler früherer Freunde ist vor allem darauf zurückzuführen, daß auch Roosevelt's Gegenkandidat, Parker, ein Anhänger der Goldwährung ist, während Bryan, der 1896 und 1900 kandidiert hatte, leidenschaftlich für die freie Silberprägung eingetreten war. Diese Auffassung Bryan's war vor allem, die die Deutschen der republikanischen Partei wieder zugeführt hatte, von der sie sich 1884 getrennt hatten, weil unter der 24-jährigen ununterbrochenen Herrschaft der republikanischen Partei von 1860—1884 die schlimmste Korruption in der Staatsverwaltung eingetreten war. Nachdem nun der Hinderungsgrund für das weitere Verbleiben bei den Demokraten in Fortfall gekommen ist, können die Deutschen wieder zu dieser Partei zurückkehren, was sie um so lieber tun, als auch unter Roosevelt die Korruption mit der republikanischen Partei sich identifiziert, trotzdem der Präsident selbst eine durchaus unantastbare Persönlichkeit ist.

Auch Roosevelt's vielgerühmte Deutschfreundlichkeit kann für sie kein Grund sein, bei ihm zu verharren. Es kommt nicht auf die Bemühung des Präsidenten an, sondern darauf, wie der ganze Staatsmechanismus abgestimmt ist. Und da hier man wohl sagen, daß sich noch nie eine solche Abneigung gegen das Deutschthum kundgetan hat, wie gerade seit der Wiedererlangung der Herrschaft durch die republikanische Partei im Jahre 1896. Trotzdem die Deutschen zusammen mit den Scandinaviern weitaus das beste Einwanderungsmitglied gewesen sind und trotzdem sie sich fast durchweg eine angenehme Lebensstellung zu erringen gewußt haben und bei der Wahl McKinley's Hervortretendes zu dem republikanischen Siege beigetragen haben, werden sie doch von den republikanischen Jüngern über die Wahlen angesehen — noch ebenso wie zu der Zeit, als ihre Zugehörigkeit zur Demokratie ein Grund war, ihren amerikanischen Patriotismus zu verächtigen.

Und dies ist ein weiterer Grund, weshalb die einküßlerischen Elemente des Deutschthums und auch viele Wohlthuners von einer neuen Präsidentschaft Roosevelt's nichts wissen wollen: unter Roosevelt ist das Ringtum zu einer Vollenbung gediehen, die man noch vor einem Jahrzehnt nicht für möglich gehalten hätte. Der Präsident selbst ist trotz persönlichen Wohlwollens gegen die Angehörigen anderer Nationen Jingo durch und durch, und wenn man nach seinen innersten Herzensregungen forschen wollte, so würde man finden, daß er dem Deutschen Mr. Rodinap sehr abgeneigt ist, daß er den armen Engländer nicht existiert und

der, wie der große Humorist sich ausdrückt, mit einer gegenwärtigen Bewegung das übrige hiesige Europa und anderen Erdteile befehlen sollte. Roosevelt erscheint dieser amerikanischen Politik wie das Pulverfaß, das durch den kleinsten Funken zur Explosion gebracht werden kann, und gar viele ernsthafte und ruhige Geschäftsleute haben kein Vergnügen an dieser ewigen ExploSIONSgefahr. — Trotz dieser starken Opposition im eigenen Lager ist aber noch lange nicht gesagt, daß Roosevelt unterliegen wird, denn auch durch die demokratische Partei geht ein starker Riß, der nur eben für die Wahlzeit äußerlich verkleistert ist. Dazu kommt, daß Parker zwar ein vollendeter Ehrenmann, aber keine faszinierende Persönlichkeit ist.

Wir Deutschen brauchen uns über einen Sieg der demokratischen Partei keine großen Sorgen machen zu lassen. Abgesehen von dem augenblicklichen Einfluß, den die Demokratie auf die Beschäftigungsbewegung ausüben würde, würde sich auch das aggressive Moment in der ausländischen Politik, das uns in Benezuela so unheimlich geworden ist, und uns in Südamerika noch mancher Verlegenheit bereiten kann, mehr zurücktreten, als unter republikanischer Herrschaft. Der Sieg der Demokratie bietet daher eine größere Gewähr für den Weltfrieden, als der Sieg des Republikanismus.

## Deutsches Reich.

### Interessante Materialien zum Kapitel der Schulleistungsverteilung am Lande.

Der „Hann. Courier“ erwirbt sich das Verdienst, für die Provinz Hannover an einer Reihe von Beispielen die Unberechtigkeit der Schulleistungsverteilung, wie dies für die übrigen Provinzen vor einigen Jahren schon der „Bauerfreund“, „Nordost“ in Petitionen an den Landtag getan hat, schlagend nachzuweisen. Wenn auch die Verhältnisse in den einzelnen Teilen der Provinz nicht überall gleichartig sind, so zeigt sich doch auch in Hannover, daß die Regierungsbürokratie mit überwiegender Grobgründlichkeit die verschiedenste Verteilung aufwischen. Hier nur einige Beispiele:

Die Schulgemeinde Limmer (Kr. Hildesf.) hat 865 M. im Jahre für die Schule aufzubringen, während der Staat 700 M. Zuschuß gibt. Von den 75 Schülern sind 29 von dem zum Schulverbande gehörigen G. östlich in G. östlich erschießenden Güte. Trotzdem zahlt das G. östlich an den Schulleisten, ist aber durch Verzicht zur Unterhaltung des Kirchenhofes, das zugleich Verewohnung ist, verpflichtet. Dieses G. östlich befindet sich in jämmerlichem Zustande, während die Gemeinde die Schulstube in bestmöglichem Zustande erhält. Das Gut faßt den ganzen nur irgendwo fälligen Grundbesitz in der Gemeinde auf und zahlt auch von diesem keine Steuern. Würde das Gut im selben Verhältnis wie die Gemeinde zu den Schulleisten verhalten, so müßte es 555 M. zahlen.

Die Gemeinden Etmahausen und Klein-Wiershausen geben zusammen mit Gut Dlenbunen nicht nur die Hälfte der Schulverträge, der 478,24 M. Schulbeiträge aufbringen. Davon trägt Etmahausen zwei Drittel, Klein- Wiershausen ein Drittel. Gut Dlenbunen will hingegen zu keiner Zahlung verpflichtet sein, obwohl es ebenso steuerpflichtig ist, wie die Gemeinden, und gibt nur „freiwillig“ 48 M. Aber will sich wandern, wenn die ferner bekannten Dorfgemeinden nichts für die Schule tun können, so daß dort eine Halbtagsschule mit einem Lehrer und 118 Kindern besteht?

Im Schulverband Südbun (Kr. Wünnen) zahlt das Rittergut des Freiherrn v. Grote, obwohl es 1400 Hektar groß ist, während der Rest der Dorfgemeinde nur 800 Hektar beträgt, von den 1825 M. Schulleisten nur ein Viertel. Der Restler hat gelegentlich der Verhandlungen über das Verordnungsrecht öffentlich erklärt, daß er kein Interesse an der Volksschule habe.

Im Kreise Fallingb. besteht in Steinfichte eine Schule mit 62 Kindern, von denen 25 vom Rittergute Steinfichte kommen. Rittergut bezahlt das Rittergut nichts zu den Schulleisten, von Reich wegen müßte es drei Fünftel sämtlicher Schulleisten tragen.

Das Hanswörche nationalistische Blatt zählt noch etwa ein Dutzend ähnlicher Fälle von Unerblichkeit der Landgemeinden mit Schulleisten, während die Unbesitzende nur minimale oder gar keine Beiträge leisten, und hat sich die Gründe der Gutsbesitzer, die die „Interessenskonflikte“ zwischen Groß- und Kleinrentnern in dieser für ihren Geldbeutel so vorteilhaften Weise praktisch dokumentieren? In der Liste finden wir da die Namen Graf Galan, Graf Winkler, Fürst v. Kettner, v. Kettner, v. Kettner und andere. Das „noblesse oblige“ scheint den Herren ein unbekannter Begriff zu sein. Die sehr zeitgemäße Darstellung dieser für den Kleinrentner nachher unendlich gewordenen Ueberbürdung mit Schulleisten, während der Großrentner sich weitgehender Beitragsfreiheit erfreut, wird hoffentlich für die Entscheidung ein Anstoß werden, die brennende Frage einer Neuverteilung der Schulleistenverteilung mit Beteiligung aller Rechte, so bald als möglich zum Abschluß zu bringen.

### Kleinrentner im Berechtigungsverfahren.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Im Reichsrecht werden die anerkannten Berechtigungen der Kleinrentner, Kleinrentner und Gemeinderäte ist bis zur Gleichberechtigung durchgeführt, mögen nun die Gemeinderäte und Kleinrentner Reformen herbeiführen oder nicht. Einer Nachprüfung im Gesetzlichen haben sich die Kleinrentner der Realanwaltschaft und Deputierten vor der Einführung zum Studium der Theologie und zum Nutzen der schiedlichen Bibliothek, einer solchen im Deutschen die Realrentner vor der Einführung zum Studium der



**• Vom Proben, 26. Aug. [Witterungsbericht.]** Bei dem steigenden Barometer und fortgesetzten klaren bis fast wolkenlosen Himmeln hat die Hitze, teilweise neblig und feuchte Witterung hier oben noch weiter an sich zu steigern, als auch gestern war die Brodenhöhe bis 9 Uhr vorwiegend in Nebel gehüllt; danach verdrängte der Nebel, der mittags setzte sich in schöner, dunstloser Färbung, und eine weitgehende Klarheit zu erkennen. Infolge der den Morgen bedeckenden Nebelwolken waren die Brodenhöhen zerstückelt, wobei die Brodenhöhen zu erkennen. In der letzten Nacht haben die Brodenhöhen zu erkennen. In der letzten Nacht haben die Brodenhöhen zu erkennen.

**• Braunschweig, 26. August. (Großfeuer.)** Gestern Abend 10 Uhr veränderte sich die Richtung der Winden der Stadt den Winden von Südwesten, das sich gleichzeitig durch eine im Westen der Stadt auftretende gewaltige Feuerfäule, welche schon von Feuer ergriffene Vorderhäuser wirksam mit Wasser bewässert zu können, müssten die Feuerwehre, die sich bediente hatte Dächer erklimmen. Die schnell verdrängte Fäule von dem Brande hatte binnen wenigen eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge auf die Straße gebracht. In der Umgebung des Brandes hat die Feuerwehr einen raschen Ausbruch zu tun, wobei die Feuerwehr, die sich bediente hatte Dächer erklimmen. Die schnell verdrängte Fäule von dem Brande hatte binnen wenigen eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge auf die Straße gebracht.

**• Goslar, 26. Aug.** Der Saxklub Zweigverein in Goslar nahm in seiner heutigen Versammlung Stellung zu den Vorschlägen für die Dampfverbindung. Im allgemeinen sprach man sich für die gestellten Vorschläge aus. Nur bezüglich der geordneten 6000 M. aus dem Kartonsfonds für die Herstellung des ersten Teiles der neuen Kartons (Eole mit Umgehung) hatte die Mehrheit ernste Bedenken. Es wurde hervorgehoben, daß die für die ganze Strecke auf etwa 50,000 M. veranschlagten Kosten doch wohl nicht im Verhältnis ständen zu dem Wert der Karte für den Harz, und daß andererseits, wenn die Herstellung der ganzen Strecke auf eine lange Zeit erstreckt würde, etwa zehn Jahre, die ersten Teile in Einzelteilen bei Vollendung der Karte schon wieder veraltet und unzulänglich sein würden. Wenn in der Veranlassung selbst nicht noch besondere Gründe für die Notwendigkeit der Karte geltend gemacht werden, soll der Vertreter, Kaufmann Wehnd, eventuell abstimmen.

**• Weimar, 26. Aug. [Bauwerklicher Unfall.]** Gestern vormittag ereignete sich im Hofe des hiesigen Elektrizitätswerkes ein Unfall, der wiederum beweist, wie losberaubt der Zufall spielt. Vom Neubau an der Ecke der Franenstraße waren mehrere offene Pfeiler, wie für die Leitung der Röhre von der Elektrizität früher dort standen, nach dem elektrischen Transportiert worden. Dort lagten man die schweren Säulen auf zwei Holzbohlen, und zwar unvorsichtigerweise so, daß die einzige umde Säule (alle übrigen waren eckig) vorn zu liegen kam. Der kleine hölzerne Stuhl des neuen Werkmeisters stürzte heute in nächster Nähe der Holzbohlen, als plötzlich

infolge raschen eines Umsturzes der umde Pfeiler ins Rollen kam, beaufschlagt und das bedauerlicherweise stand erstickt. Der Tod trat fast unmittelbar darauf ein. So jemanden an dem Unfall ist. Gestern Abend 10 Uhr veränderte sich die Richtung der Winden der Stadt den Winden von Südwesten, das sich gleichzeitig durch eine im Westen der Stadt auftretende gewaltige Feuerfäule, welche schon von Feuer ergriffene Vorderhäuser wirksam mit Wasser bewässert zu können, müssten die Feuerwehre, die sich bediente hatte Dächer erklimmen.

**Saale-Zeitung**

Kann je haben sich im Hochsommer die politischen Ereignisse so gedrängt wie in diesem Jahre! War in den letzten Monaten kein Tag ohne bemerkenswerte Nachrichten, so fordern jetzt die Verhältnisse im Kriegsschauplatz im Süden und Osten erst recht das allgemeine Interesse heraus, wie auch die innere politische Lage ganz danach geratet ist, um eine sorgfältige Information über die Ereignisse im eigenen Lande zur höchsten Notwendigkeit zu machen. Nach der und zuverlässiger Nachrichten zu haben die 2mal täglich erscheinende Saale-Zeitung von jeher ausgezeichnet. Wer sie noch nicht hält, dem sei ein Probeabonnement für den Monat September empfohlen.

Durch die Post bezogen kostet die Saale-Zeitung monatlich 1.09 M., in Halle durch die Expeditionen und Ansträger monatlich 65 Pfennige bei täglich einmaliger und 1 M. bei zweimaliger Zustellung.

**Probabonnement** für den Monat September bitten wir sofort zu bestellen.

**Vermischtes.**

**Der Kellner-Signalist.** In der zu Leipzig erscheinenden Gothaischen Zeitung „Hotel-Renue“ lesen wir: „Kellner-Signalist“ betitelt sich eine neue Erfindung, die sich der Verkehr eines Establishments bei Bremen vom Reichspatentamt als Patentieren lassen. Geschrieben in der Gothaischen Zeitung ist ein zusammenfassender Gegenstand, der sich dem Kellner-Signalist an jedem Tisch angeschlossen werden kann. Wenn nun an dem betreffenden Tische Bedienung gewünscht wird, dann richtet der Gast den sogenannten Kellner-Signalist in die Höhe. Alles Klaffen und Klaffen soll überflüssig werden. Der erfindungsreiche Kellner klopft dann den Tisch wieder zusammen. Der Signalist des Apparates soll angeblich sein, eine mangelhafte Bedienung in großen Gasten oder Saal-Etablissements zu befehlen und den Verkehr auf den Wandel aufmerksam zu machen. Das Spielzeug wird wohl seinen Zweck gänzlich verfehlen; denn für jeden Tisch ein Instrument macht in einem großen Establishment schon eine erhebliche Ausgabe. Ist das Ding klein, wird es nicht gesehen, besonders nicht auf größere Entfernungen, verfehlt also den Zweck; ist es groß, führt es entschieden am Tisch. Und dann, was geschieht, wenn es von Spielzeug als das betrachtet wird, was es ist, nämlich als ein Spielzeug zum Klaffen und Aufhängen?“

Auch uns, schreibt dazu die „Frankf. Ztg.“, erscheint der neue Signalist als Verfehlungsmaßnahme zwischen Gast und Kellner nicht recht zweckmäßig. Manfeuer oder Klaffen würden sich schon besser gelassen. Am humanitätlich aber wäre es irgend ein mildes akustisches Signal wie etwa das Pfeiflösen. Praktisch wäre auch, an jedem Tisch eines der neuen Tisch-Signale mit Abdruckaufzeichnungen, die von den Gästen, wenn sie sich Klaffen veranlassen wollen, einfach abzulesen würden. Dem Leserlichen der Sache würde dies auch gleich eine hübsche, gemütsbildende und sittlich mannigfaltige Unterhaltung sein.

**Ein hübscher Sprung** aus einem in voller Fahrt begriffenen Eisenbahnwagen der Brandenburgerischen Städtebahn unter dem Mittelweg abend ein Weiteverleugern zwischen den Stationen Weitz und Friedeburg. Er wollte von Weitz aus nach dem Schloßplatz bei Jüterbog zurückfahren, war aber in den fünf Minuten früher nach Brandenburg a. S. abgefahren. Zug gestiegen und wurde seinen Fortzug erst gewahrt, als der Zug schon weit hinter Weitz war. Da der Zug abends um Weitz nach dem Schloßplatz zurück fuhr, stieß er Kopf und Stangen und brach das Schloß. Er überforderte sich zwar, fand aber sofort wieder auf und konnte pfeifend nach Weitz zurück.

**Amvellerdichtlein.** Zwei Wiener Damen sind in einem Eisenbahnwagen zuweilen im Gesamtwert von 100,000 Fr. geliehen worden.

**Ein gefälliges Fräulein.** Der Vertreter einer Londoner Zeitung hat mit dem jüngsten Anknüpfung in Londoner Zoologischen Gärten, einem anmutigen Gotha-Fräulein, recht schöne Erfahrungen gemacht. Er hatte den Auftrag, ein naturgetreues und lebensgroßes Portrait zweier toten angekommener Gothaer der „Globe“ und der „Revue“ zu beschaffen, und da die „Revue“ sich bei der Aufnahme von der lebenswichtigen Seite zeigte und ein Gesicht „wie zum Photogrammieren“ machte, ließ er sich, um keinen Mühen zu sein, durch den Mann durch das Gesicht seine Hand zu reichen, während er gleichzeitig fragte, wie ihm das Londoner Fräulein „Revue“ nahm augenscheinlich die unangenehme Anspielung auf den Verlust der persönlichen Freiheit übel, denn sie ergriff nicht nur die liebevolle Mütterchen, sondern drückte sie so fest, daß sofort an mehreren Stellen Blut hervorströmte. Trotzdem wollte man das Fräulein nicht den geringsten Jammern, der vor Schreck trotz des schmerzhaften Verlustes laut aufschrie, mühte man aber vergebens. Man zeigte darum dem jungen Gothaer erst verschiedene Aufstellungen und schließlich ganze Tüten voll von Früchten in der Hoffnung, daß „Revue“ diesen Gosen ihre volle Aufmerksamkeit und beide Hände widmen würde. Dies gelang aber nicht, denn eine Stunde genötigte vollkommen zur Unterbrechung sämtlicher Tüten, während die andere mit einem Gesicht „wie zum Photogrammieren“ umklammert hielt. Endlich hatte ein kalter Wasserstrahl die gewünschte Wirkung. Beim Verlassen der Hand von der zum Teil das Gesicht herumgetragen war, legte aber der Journalist das Gesicht ab, in seinem Leben keine wirklichen alten oder jungen Weizen die Hand reichen zu wollen.

**Christliche Leute.** Wenn nirgend anders in der Welt, so gibt es doch in Geilon noch christliche Leute. So schreibt ein Schotte, der auf der genannten Insel große Plantagen besitzt und leben noch einem zweifelhaften Aufenthalt in der alten Heimat nach dort zurückgekehrt ist. Er hat inmitten seiner Plantagen einen prächtigen Palast, der nicht wie andere Häuser zum Schutz gegen die Mäule gebaut ist, sondern nur die gläubigen Sonnenstrahlen abhalten soll. Er hat daher keine Wägen, keine Türen und keine Fenster, sondern besteht nur aus einem Dach, das von prächtigen Pfeilern getragen wird. Unter diesem Dach liegt er alle seine Schätze, zu denen manche bedeutende Schätze gehören, auch. Kein Wächter und kein Polizist wachte dort auf, und die 1500 Arbeiter, die auf den Plantagen beschäftigt sind, gingen während der Abwesenheit des Herrn ruhig in seinen Gärten ein und aus. Als er nach zwei Jahren wiederkam, fand er alles auf seinem Platz, und auch nicht das geringste war entwendet worden.

**Die neue Mode der Amerikanerinnen** ist, sich in den Seebüden die Anfangsbuchstaben geliebter Personen (genannt monogrammen) auf ihren schönen Armen „einbleichen“ zu lassen. Dies geschieht, indem die Buchstaben aus Goldfäden ausgeführt sind, auf dem Arm gezeichnet und dieser dann der Sonne ausgesetzt wird, bis die übrige Haut weißlich gebleicht ist.

**Eine seltsame Hinterlassenschaft.** Im Ausland (Neuseeland) verstarb kürzlich ein dort vor nahezu 50 Jahren einwanderter Schotte namens Donald Stuart, der unter vielen anderen Kuriositäten auch den Titel hinterlassen hat, mit dem, wie er bezeichnet, Kaiser, die Einwilligung der Königin Maria Stuart, auf Ansuchen ihres Vaters Lord Douglas im Jahre 1566 im Polynesiens-Raum erworben wurde. Eine andere von Stuart hinterlassene Kuriosität ist ein geliebter Weizenstängel, der sich angeblich in Weitz von Sir Walter Raleigh gefunden hat, dem die Kaiserin Elizabeth noch mehr die ihm geliebte Weizenstängel gewarnt die Einführung des Tabaks und seines Gebrauchs — aber nicht von ihm — zu danken haben.

# Geschäftshaus J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Der Eingang der hervorragenden

## Herbst- u. Winter-Neuheiten

### Damen- und Kinder-Konfektion

#### Damenputz, Weiss- und Modewaren

#### Kleiderstoffen und Seidenwaren

#### Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen

#### Wäsche, Leinen- und Baumwollenwaren

hat begonnen und erhält durch weiteren täglichen Zugang seine vollkommenste Ausstattung.

Als größtes Warenhaus der Provinz Sachsen entspricht die Auswahl dem grossen Umfange des Establishments und gelangen nur bewährte und auf ihre Solidität hin sorgfältig geprüfte Qualitäten zum Verkauf.

**Feste, anerkannt billigste Preise.**

# Der Verkauf der 'schen Konkursmasse

beginnt  
**Dienstag den 30. August cr.**

Verkaufszeit vormittags 8-1 Uhr,  
nachmittags 3-7 Uhr.

## Ernst Haassengler & Co.

Bankgeschäft, Halle a. S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäfl. Transaktionen u. a. für

**An- u. Verkauf v. Effekten — Diskontierung guter Wechsel — Inkasso — Konto-Korrent-Depositen-, Check- u. Lombard-Verkehr. — Hypotheken-Verkehr.**

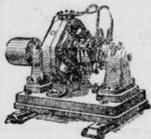
Kostenfreier Verkauf bis 1913 unkündbarer sicherer 3½, 3¼ u. 4% iger Hypotheken-Pfandbriefe.

## Elektrotechnisches Bureau Halle S.

der Maschinenfabrik Esslingen

Telephon 1818.

Maadeburgerstraße 45.



**Licht- u. Kraftanlagen im Anschluß an die städt. Elektrizitätswerke. Dynamomaschinen und Motoren von höchstem Nutzwerte. Elektrisch angetriebene Pumpen, Krane, Aufzüge, Spinn-, Dreh-, Schiebepöhlen.**

**Elektrisch-automatische Bierdruckregler.**

Spezialantriebe für Buchdruckpressen und Arbeitsmaschinen. Kostenlose Ausarbeitung von Vorschlägen und Projekten. Beste Referenzen.

## Julius Becker,

Martinsberg 9, Bankgeschäft, Fernspr. 453.

geöffnet ununterbrochen v. 8-4 Uhr, Sonntags v. 8-2 Uhr, empfiehlt sich

**zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte,**

besonders zum

**An- u. Verkauf von Wertpapieren.**

## Hermann Arnhold & Co.,

Bank-Kommandit-Gesellschaft,

Alte Promenade 3.

**Eröffnung von laufenden Rechnungen.**

**Verzinsung von Geldeinlagen auf Check- und Depositenkonten**

zu kulanten Bedingungen.

**An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien u. s. w.**

Belichtung, sowie Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Effekten-Kontrolle.

**Diskontierung von Wecheln. \* \* Domizilstelle für Wechsel.**

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Transaktionen, sowie Vermietung von Schrankfächern

(die unter dem eigenen Vorschuss des Abmieters stehen) in unserer feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer.

**Hermann Arnhold & Co., Bank-Kommandit-Gesellschaft.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Gr. Steinstrasse 69, I.** (nahe der Hauptpost).  
**Dr. S. G. A. Seeligmüller, Nervenarzt,** Halle a. S. Fernruf 2168.

## Frederi Mistral, Gedichte.

Aus dem Provençal von F. Steinitz.

Gebietet 50 S., gebunden 75 S. in Weichenband A 1.—

## Aiphonse Daudet, Briefe aus meiner Mühle.

(Lettres de mon moulin.)

Deutsch von Th. Bergfeldt.

Gebietet 50 S., gebunden 75 S. in Weichenband A 150.

Galle n. S. Otto Hendel, Verlan.

## Vorläufige Anzeige.

Beide mich hiermit den geehrten Verleibern ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich bisher von Herrn

Otto Weinstein, Merseburg,

im Gasthof „zur alten Post“

betriebe

**Pferde = Geschäft**

weiter betreiben werde. Für reelle Bedienung bürgt mein Name, für Sachkenntnis meine Vergangenheit. Alles Nähere zu erlangen bei Herrn Otto Weinstein.

**H. B. Kremmer, Pferde-Handlung, früher Gehirac.**

Belggau, langsam bindend und durchaus volumensfähig.

**Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Cement,** diesem an Qualität ziemlich gleichkommend.

Insbesondere gut zum Fassadenputz, ferner auch zum Ein- und Umdecken von Dächern.

Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhärtnungsfähigkeit bei hohem Sandzusatz.

Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise. Fernruf 13.

**Tanz-Unterricht Kaiser Wilhelmshalle.**

Wein die einvar Kurus beginnt Anfang September.

Gefl. Anmeldeblatt erbitet Frau Lina Neumann.

Tanzlehrerin, Zeitlinger Str. 34, III.

Probierunterricht an jeder Zeit.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: Ludwig Dönges in Halle.



Dabei mich hier als Gelehrten und

Stadtlehrerin niedergelassen.

**Helene Günther,**

Kaloutainstraße 35, 11.

Eurecht 12-1.



Halle: Hirsch- u. Mohrenapotheke.

Galle, Daud und Verlag von Otto Hendel.

## HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

**Dampf-Dreschmaschinen u. Lokomobilen**

Patent-Selbsteinleger

Patent-Strohpressen



Filiale: Berlin W. 8, Friedrichstraße 186.



**Täglich frisch**

empfehlen

als bekannte Halle'sche Delikatessen

**H. Speckkuchen,**

ferner:

Eiserner Medaille

**Streufröckchen**

**Mandelkuchen**

**Apfelkuchen**

ferner:

**Waffelkuchen**

**Wolffkuchen**

**Wolffkuchen**

ferner:

**Wolffkuchen**

**Wolffkuchen**

ferner:

**Wolffkuchen**

**Wolffkuchen**

ferner:

**Wolffkuchen**

**Wolffkuchen**

noch viele wohlgeschmeckende Kuchen- u. Zwiebacksorten.

Samstags von früh an, bei Beilegung jederzeit frisch

**H. Speckkuchen.**

Fernspr. 2384. **H. Klitzsch,** Steg Nr. 9.

Gefl. Halle'sche Brot-, Weich-, Kuchen- u. Weinbäckeri mit elektr. Betrieb.

Bei Bestellungen prompt.

**Frauen-Industrie-, Kunstgew.- und Mal-Schule**

akademische Lehranstalt I. Ranges

für modernste Damenschneiderei und Wäsche-Konfektion.

Alteste und bestrenommierte am Platze.

Sehr gut empfohlenes Pension für einige J. Damen. Referenzen zu Diensten.

Halle a. S., Alte Promenade 35, der Hauptpost schrägüber.

Prospekte gratis u. franko durch die Vorsteherin Frä. Clara Martini.

Eintritt am 1. oder 15. jedes Monats.

Mit 3 Beiblättern.